

Wir erschaffen die Schweiz

Ansprache zum 1. August 2011

Martin Kocher, Präsident Grosser Gemeinderat Zollikofen

Liebe Zollikoferinnen, liebe Zollikofer
liebe Frauen und Männer
liebe Kinder

Wir haben Geburtstag. Herzliche Gratulation uns allen!

Tanti auguri à toutes et tous!

Wir haben Geburtstag, denn die Schweiz hat Geburtstag und die Schweiz, das sind wir.

1. Wir sind die Schweiz

Was ist denn das: die Schweiz?

Die Schweiz ist ein Staat, eine Nation. Eine Nation entsteht erst dadurch, dass die Bürgerinnen und Bürger sagen: Wir wollen eine Nation sein! Die Schweiz ist solch eine Willensnation.

Die Schweiz, das sind die Menschen, die hier leben.

Sie zeigt sich in all dem, was unsere Vorfahren und was wir geschaffen haben und noch schaffen werden.

Schaffen können wir nur etwas dank unserer Lebensgrundlage. Unsere Berge, unsere Wälder, die Äcker, die Luft und die Seen oder auch einfach ein paar gelbe Schmetterlinge, die über eine Wiese fliegen – um nicht immer die viel beschäftigten Kühen zu bemühen.

Das alles ist eine notwendige Lebensgrundlage, ohne die geht es nicht.

2. Wir erschaffen die Schweiz

Wir sind es, welche die Idee Schweiz konkret machen und sie mit Leben erfüllen. Wir erschaffen die Schweiz.

Wie machen wir das? Wie tragen wir zur Entwicklung der Schweiz bei? – Sechs Stichworte dazu:

2.1 Wir arbeiten, „mir schaffe“! Und wir schaffen bekanntlich viel.

Ein paar Beispiele:

Bauarbeiter bauen und unterhalten das Schienen- und Strassennetz, sie legen Wasser-, Abwasser- und andere Leitungen oder bauen Häuser.

Ich profitiere täglich von dieser Arbeit und habe grossen Respekt, wenn ich neben Strassenbauer durchgehe, die bei 30 Grad einen dampfenden Belag legen. Und ich bin immer wieder fasziniert, von unserem grossartigen, sehr dichten Bahnnetz – und wie gut das komplexe System des öffentlichen Verkehrs funktioniert.

Grossen Respekt habe ich auch für Arbeiterinnen und Arbeiter in Fabriken. Auch das ist „ä Chrampf“, teilweise gar nachts im Schichtbetrieb. Dank Ihnen entste-

hen Güter für uns oder für den Export. Und damit tragen die Arbeiterinnen und Arbeiter zu unserem hohen Lebensstandard bei.

Und noch ein vielleicht ungewohnteres Beispiel. Ich bin froh um Musikerinnen, Schauspieler, Dichter, Künstler und anderen Kulturschaffende. Sie ermöglichen uns eine kulturelle Auseinandersetzung, sie regen an, schaffen neue Ideen und Denkweisen oder nehmen uns in eine andere Welt mit.

2.2 Ebenso bedeutend wie die Erwerbsarbeit ist die Arbeit im Haushalt und in der Familie.

Kinder betreuen ist eine schöne Aufgabe. Für unsere Volkswirtschaft ist es jedoch eine wesentliche Aufgabe. Das ergibt sich logisch, denn ohne diese Kinder würde es nämlich bald kein Volk mehr geben, das eine Wirtschaft brauchen würde.

Ich bewundere die vielen Mütter und Väter, besonders auch die alleinerziehenden. Nach ihrer Erwerbsarbeit arbeiten sie daheim weiter und sorgen fürs Funktionieren der Familie.

2.3 Ganz viel Arbeit, freiwillige Arbeit, geschieht im Stillen.

Ich denke an Tausenden von Pflegestunden, an Fahrdienste, Unterstützung beim Einkaufen, beim Kochen, Besuche machen, Kranke begleiten, Familie entlasten oder auch administrative Arbeiten erledigen.

Und es gibt viele weitere Aufgaben. Wer sich dafür interessiert, findet auf www.benevol-jobs.ch sogar eine eigene Jobbörse.

All diese Leistungen sind mehr als wertvoll. Sie stützen unsere Gesellschaft im Hintergrund.

2.4 Wir machen die Schweiz lebendig.

Das tun wir u. a. mit den vielen Veranstaltungen und Anlässe, die einmalig oder regelmässig organisiert werden.

Beispiele aus Zollikofen:

- Am 5. Juni fand hier auf dem Geisshubel-Areal das mittelländische Schwingfest statt.
 - In einem Monat, nämlich vom 2. – 4. September, hinterlässt die Kultur im Cellwar-Areal an der Bernstrasse ihre Spuren mit der 2. Zollikofer Kulturspur.
 - Seit Jahren können wir regelmässig in der Aula klassische Konzerte besuchen.
 - Zahlreiche Sportturnier halten uns jedes Jahr auf Trab.
 - Und In der Bibliothek treffen wir immer wieder in Lesungen und Gespräch auf interessante Menschen und Geschichten.
 - Nicht zu vergessen sind die vielen Vereine mit ihren Anlässen. Zum Beispiel die Musikgesellschaft Zollikofen mit ihren Konzerten, auch am 1. August.
- Ich möchte mich für ihre musikalische Umrahmung heute Abend bedanken.

Klar, mich interessiert nicht jede Veranstaltung gleichermassen.

Es ist aber gut, gibt es diese Vielfalt. Solche kleine oder grosse Veranstaltungen sind für mich Farbtupfer im Alltag, zeigen die Vielfalt der Schweiz, bereichern uns kulturell und halten uns aktiv.

2.5 Ein typisches Stichwort zum 1. August ist unsere direkte Demokratie.

Ich bringe es, weil es wirklich eine weitere Möglichkeit ist, wie wir die Entwicklung der Schweiz mitbestimmen können:

Regelmässig können wir an Abstimmungen und Wahlen mitmachen und damit Verantwortung übernehmen. Wir können frei aus verschiedenen Medien auswählen und uns über Pro und Kontra informieren.

Wer nicht nur entscheiden, sondern auch mitgestalten möchte, kann sich in der Politik engagieren. In Zollikofen zum Beispiel gibt es verschiedene Kommissionen. Es gibt den grossen Gemeinderat mit seinen 40 Mitgliedern als Gesetzgebende Versammlung. Und es gibt den 7-köpfigen Gemeinderat, der die Gemeinde mit viel Arbeit im Alltag führt. In all diesen Gremien können wir aktiv sein. – Als Mitglied und diesjährigen Präsident des Grossen Gemeinderats bin ich überzeugt, dass man in diesem Rat mitgestalten soll und kann. Es braucht manchmal einige Überzeugungsarbeit, aber die Mittel sind vorhanden und werden auch genutzt.

Zollikofer Jugendliche können im virtuellen Jugendparlament mitreden und mitbestimmen. Zudem gibt es an der Sekundarstufe I einen Schülerinnen- und Schülerrat.

Für Kinder kenne ich bislang leider keine Möglichkeit, sich zu Themen aus dem Dorf zu äussern. Oft wären sie sehr interessiert und hätten kreative Ideen. In der Stadt Bern gibt es dafür ein Kinderparlament. Wäre das nicht auch etwas für Zollikofen?

2.6 Mein sechstes, vielleicht wichtigstes Stichwort ist Solidarität.

Etwas aufbauen, gelingt, wenn alle beitragen, wenn sich alle beteiligen.

Solidarität gilt im Grossen. Die berühmtesten Beispiele sind unsere Sozialversicherungen AHV, IV, EO und Mutterschaftsversicherung und die Sozialhilfe der Gemeinden. Sie alle bauen auf die Solidarität zwischen Menschen mit unterschiedlichem Einkommen. Alle sollen es gut haben, alle sollen zurechtkommen – nicht nur Wenige!

Diese Solidarität ist wichtig, sie einzuschränken ist gefährlich. Immer wieder wenn es um Sparmassnahmen geht, bekommt man den Eindruck, dass diese Formen von Solidarität in Frage gestellt werden.

Solidarität gilt aber auch im Kleinen, sie fängt bei uns und im Alltag an.

Einander zuhören, einander respektieren, einander helfen und ein bisschen auf den anderen achten, – das sind nicht einfach kitschige Regeln im Kinder-Ferienlager. Im Gegenteil, ich halte sie für grundlegende Bausteine des Zusammenlebens und Zusammenarbeiten.

3. Als Einzelner Teil des Ganzen sein

Der 1. August ist für mich ein Tag, an dem wir uns unser eigenes Verhältnis zur Schweiz bewusst machen.

Für mich heisst das: Ich bin Teil der Schweiz. Ich darf und will zur Entwicklung dieses Landes beitragen. Ebenso ist es für mich in Ordnung, auch mich selber gut zu entwickeln, meine Ziele und Wünsche zu verfolgen.

Für die Schweiz wünsche ich mir eine solidarische, offene und aktive Gesellschaft. Dazu braucht es uns alle, denn die Schweiz, das sind ja eben wir alle.

Ihnen wünsche ich ein interessantes, erfüllendes Jahr mit viel Elan für mögliche Hürden und vielen Farbtupfern im Alltag.

Ihnen allen einen schönen Geburtstagsabend!